

Unendliche Reihen

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift des Vereins Schweizerischer Konkordatsgeometer [ev. = Journal de la Société suisse des géomètres concordataires]**

Band (Jahr): **3 (1905)**

Heft 12

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-178694>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

wird, „Kleinern Bureaus und Privatgeometern bleibe es ja unbenommen, sich nach ihrer Eigenart oder Bequemlichkeit einzurichten“, so passt für uns und die Privatgeometer gerade die Individualität, während es wohl gestattet sein dürfte in bezug auf das Schablonisieren den Spieß umzukehren, da dasselbe doch gewiß eher den Herren Kollegen in Limmat-Athen zugeschrieben werden dürfte. Schliesslich gestehe ich aufrichtig, daß es nie in meiner Absicht lag, auch war ich niemals von Gedanken geleitet und bin es heute nicht, werthe Kollegen in ihren Arbeiten herunterzusetzen; im Gegenteil bin ich jederzeit gerne bereit, ihnen alle unsere Erfahrungen zur Kenntniss zu bringen, ohne dafür irgendwelche Gegenleistung erwarten zu wollen. *Stohler.*

Unendliche Reihen.

Jeder Geometer kennt die unendlichen Reihen. Es gibt zwei Arten, konvergierende und divergierende. Letztere sind eine eigentümliche Gesellschaft; es gibt solche, deren Glieder unablässig von einem Extrem ins andere springen, so daß die Reihe es in Ewigkeit nie zu etwas ordentlichem bringt.

Besser gefallen mir schon die konvergierenden Reihen, welche als Ganzes eine bestimmte Summe darstellen, am besten von diesen aber solche mit stark ausgeprägter Konvergenz, bei welchen man mit einigen wenigen Gliedern schon weiß, woran man ist. Haben alle Glieder gleiches Vorzeichen, so ist damit durchaus nichts für die Vorzüglichkeit der Reihe bewiesen, wechselnde Vorzeichen geben ihr im Gegenteil das charakteristische Gepräge. Der den ersten Gliedern folgende Nachtrab sieht zwar nicht bescheiden aus, wenn man die sich immer breiter und breiter machenden Nenner betrachtet, um so winziger werden aber im Verhältnisse die Zähler, und um so geringer die Daseinsberechtigung dieser geblähten Knirpse. Dafür nimmt die Empfindlichkeit des Ganzen zu.

Es ließe sich noch verschiedenes aus der Naturgeschichte der unendlichen Reihen erzählen, für heute schließe ich mit der Anwendung:

Eine vernünftige Diskussion über ein vernünftiges Thema wird, von wenigen besonnenen Männern geführt, auch wenn sie verschiedener Meinung sind, in verhältnismäßig kurzer Zeit ein

greifbares Resultat zu Tage fördern; durch die dem ersten folgenden Sprecher wird die Erkenntnis geklärt und erweitert. Je größer aber die Anzahl der Sprecher, um so geringfügiger wird in absteigender Linie das Neue sein, das der Einzelne dem Ganzen zuzufügen imstande ist, um so mehr verflacht sich die Diskussion, bis man endlich bei einem nörgelnden, empfindlichen Kongresse angelangt ist, wenn es dem Vorsitzenden nicht gelingt, die Erörterungen abubrechen, wenn der Kern der Sache klargelegt ist.

So gedenke ich es auch zu halten, wenn ein Diskussionsthema sich zu sehr ins Breite oder gar ins Persönliche zu verlieren droht, und erkläre deshalb Schluß der Debatte über die Rechenmaschine.
St.

Bahn-Kataster.

Herr M. Ehrensberger veranlaßt uns durch seine Arbeit in Nr. 9 dieser Zeitschrift

„Eine Spezialität im Katasterwesen“ zu der heutigen Ein-sendung; denn es liegt eine gewisse Aufmunterung an seine Kollegen in einigen Stellen fragl. Artikels.

Es ist richtig, daß man den Bahnkataster als eine Spezialität im Katasterwesen hinstellen kann, vorausgesetzt, daß man als weitere Spezialitäten daneben etwa Waldvermessungen, Städtevermessungen, Feldbereinigungen usw. verstehen will. — Herr Ehrensberger scheint darauf abzuzielen, daß zwischen Gemeindekataster und Bahnkataster ein besserer Zusammenhang im Sinne vereinfachter Aufnahmen und einheitlicherer Darstellung im Plane Platz greifen möchte. Diese Anregung verdient volle Anerkennung, sie ist eine sehr zeitgemäße und es wäre jedenfalls eine recht dankbare Aufgabe des Vereins schweizerischer Konkordatsgeometer, diese Anregung weiter zu behandeln und zu einem Ziele zu führen.

Im einzelnen möchten wir uns erlauben, noch folgende Bemerkungen anzubringen:

Es ist, Seite 100, von zwei Hauptverwendungen des Bahnkatasters die Rede, welche unter *a)* und *b)* näher bezeichnet sind. Die unter *a)* gebrauchte Ausdrucksweise scheint uns eine etwas gesuchte und komplizierte und wir glauben, die vielen Worte decken sich klipp und klar mit dem einfachen Begriff „Kataster“ oder hier speziell „Bahnkataster“.